

**Gedichte aus dem Buch „So gut möcht’ ich hören können“**  
(Gebete und Gedichte für Kinder, Patmos Verlag, 2. Auflage – Düsseldorf, 1990)  
**von Lene Mayer-Skumanz**

*Das Netz*

Einen Haselstrauch pflanzen,  
einen Rosenstock,  
nicht im eigenen Garten, sondern im Garten  
von Freunden.

Wilden Wein, der im Herbst schon  
die Mauer schön überflammt.

Wir haben’s von alten Freunden gelernt  
und zeigen es neuen Freunden.

Landauf landab  
von Garten zu Garten  
ziehen sich feine Fäden  
von Freund zu Freund.

Kann sein, sie werden ein Netz.

Der freundlichen Spinne, die darin wohnt,  
kannst du Namen geben,  
so viele du magst.

Einer davon ist: Danke.  
Ein anderer: Zärtlichkeit,

\*\*\*

### *Ostervögel*

Ich habe Ostervögel gebastelt, große und kleine,  
aus Styropor und Federn und allerlei Resten.

Sie wiegen sich auf Flügeln aus Seidenpapier,  
spreizen die bunten Fächerschwänze  
und schweben an feinen Fäden  
von der Decke herab.

Such dir den schönsten aus!

Für einen kleinen Ostervogel

genügt ein Palmkätzchenzweig,  
aber den großen mußt du vors Fenster  
über den Schreibtisch hängen!

Laß ihn dort fliegen bis Pfingsten,  
den Freudenvogel, den Sehnsuchtsvogel,  
den Hoffnungsvogel, den Lebensvogel.

Er ist aus dem Ei gekrochen  
wie aus der dämmrigen Höhle,  
wie aus dem dunklen Grab,  
und hat im Licht die Flügel gebreitet.

Das Leben bekommt Flügel, das ist es,  
was dir mein Ostervogel sagt.

\*\*\*

### *Kommunion*

Dein Zeichen, daß du bei mir sein willst:

Brot, das ich esse.

Jesus, so nahe, so ganz bei mir willst du sein.

Wenn ich dann auf dem Heimweg  
den Nachbarn in seinem Garten sehe  
und ich lehne mich an den Zaun

und lache hinüber und rufe:

Wie geht es Ihnen und den Radieschen?,  
und er schmunzelt und geht zum Gemüsebeet,  
zieht das erste, frische, rote Radieschen heraus  
und schenkt es mir ...

Dann, Jesus, waren in Wirklichkeit zwei am Zaun,  
zwei, die den Nachbarn grüßten

mit meiner Stimme.

Zwei, denen er das Radieschen geschenkt hat.

Wir beide, Jesus.

Und eine doppelte Freude.

\*\*\*

*Zu Hause sein*

Im Innern bist du wie ein Haus

mit vielen Zimmern.

Für vieles hast du Platz,

vor allem sehr viel Raum für Menschen,

die du magst,

mit allem, was die mögen.

Was du nicht leiden kannst,

das stopfst du in die Rumpelkammer,

die gibt es auch in diesem deinem Haus,

die mußt du manchmal lüften und durchstöbern.

Und manchen alten Kram

kannst du beherzt verbrennen.

Ein Zimmer hältst du für die Flöte frei,

eins nur zum Schauen und zum Stillsein.

Im innersten Zimmer aber wohnt Gott.  
Seine Tür steht offen.  
Du kannst hineingehn, wann du willst,  
bei ihm zu Hause sein.

\*\*\*

### *Wiedergutsein*

Dem anderen zu verzeihen,  
wenn er kommt und drum bittet  
und sagt: Sei wieder gut –  
das fällt uns nicht so schwer.  
Dem anderen zu verzeihen,  
wenn der gar nicht dran denkt,  
uns zu bitten –  
wenn es ihm keineswegs leidtut,  
wenn er gar nicht versteht,  
wie wir uns kränken –  
dann zu verzeihen, das fällt uns schwer.

Und bis wir es können,  
hat Gottes Geist mit uns seine liebe Müh,  
hat alle Hände voll zu tun  
und schnauft vor Anstrengung –  
wenn man so sagen darf ...

\*\*\*

### *Die erste Kastanie*

Die erste Kastanie in jedem Herbst  
stecke ich in die Manteltasche.  
Ich streichle sie mit den Fingerspitzen.  
Ich halte sie fest in der Faust.

Die erste Kastanie in diesem Herbst  
hat mir mein Freund gegeben.  
Nimm doch gleich die, hat er gesagt,  
denn er weiß, wie gern ich  
eine Kastanie habe in meiner Manteltasche.

Groß ist sie nicht, sie glänzt auch nicht sehr,  
sie hat einen weißen Fleck im Kastanienbraun.  
Und doch ist sie eine besondere erste Kastanie.  
Geschenkt, nicht gefunden.

Ich streichle sie mit den Fingerspitzen  
und habe ein warmes Gefühl im Bauch,  
als säße dort eine dicke, vergnügte Katze,  
die schnurrt.

\*\*\*